

beschäftigt. Humboldt hat mich nun auf morgen Mittag noch einmal zu einer Besprechung eingeladen und wird Alles, was er mit mir besprochen, seine Rathschläge u. s. w. schriftlich dem hohen Marine-Ober-Commando mittheilen, da er von Seite des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs sehr freundlich aufgefordert wurde, seinen Rath und seine Wünsche auszudrücken.“

Herr V. Ritter v. Zepharovich berichtete über die neuen Schürfungen auf Braunkohle in Croatien und ein Vorkommen von Bergtheer in dem angränzenden Theile von Ungarn, welche er im verflossenen Sommer, einer Einladung des Herrn A. M. Freiherrn von Rothschild folgend, besucht hatte. Zunächst der Gränze von Steiermark bei Rohitsch ist in den flachen bei Kosztel von West nach Ost streichenden Gebirgsrücken, aus den jüngeren Tertiärgebilden des weiten ungarischen Beckens bestehend, eine grosse Zahl von Kohlenausbissen in der Umgebung der Orte Tabor, Priszlin, Kosztel, Lupinyak bis Krapina bekannt geworden. An der nördlichen Abdachung des genannten Rückens lagert die Braunkohle regelmässig, wie das Gebirge selbst von West nach Ost streichend und nördlich flach einfallend, unter einer nur bei 3 Fuss mächtigen Decke von Tegel und Dammerde; im Liegenden findet sich theils feiner Sand, theils Sandstein. Die Braunkohle selbst ist von trefflicher Qualität, 11—12 Centner derselben entsprechen einer Klafter 30zölligen Fichtenholzes bei einem Aschengehalte von 3 bis 5 Procent. Nach eben erhaltenen Berichten wurden bei Priszlin 2 Flötze, jedes mit 5 Fuss Mächtigkeit, getrennt durch ein 8 Fuss mächtiges Mittel von Thon und Sand, und bei Lupinyak eines mit  $7\frac{1}{2}$  Fuss entblösst. Die an dem südlichen Gehänge des Koszteler Gebirges in der Gegend von Druskovecz, Plemenschina und Putkovecz entdeckten Kohlenausbisse lassen bei der Regelmässigkeit der ganzen tertiären Ablagerung auf mehrere den Gebirgsrücken unterteufende Flötze schliessen. Eben so wurden auch nächst Krapina mehrere Flötze beobachtet. Die gegenwärtig an einem Punkte mit geringen Mitteln abgebaute Kohle wird in den benachbarten Ziegeleien verfeuert.

Auf dem Wege nach Warasdin wurden bei Bracak und Bedecovcina Ablagerungen eines sehr feinen plastischen Thones besichtigt, welcher nach den durch Herrn Alex. Löwe, Director der k. k. Porzellanfabrik, gefälligst veranlassenen Versuchen sich trefflich zur Erzeugung von Steingut, Terracotta-Gegenständen und feuerfesten Ziegeln eignet.

Die Localität des Bergtheeres ist Peklenicza an der Mur, nördlich von Warasdin, im Gebiete des Tertiärsandes liegend. Das Vorkommen ist längst bekannt und in dem Ortsnamen ausgedrückt; ein Bach lieferte durch die ölige Schichte auf seinem Wasser die ersten Anzeichen. In dem ebenen Terrain am linken Bachufer ist der Sand stark mit Bergtheer imprägnirt. Zur Gewinnung desselben hat man einen 2 Klafter tiefen Schacht abgeteuft, in diesem sammelt sich reichlich Wasser an und nachdem man es vollständig ausgehoben, tritt aus den Schachtwänden der Theer als schwarzbraunes dickflüssiges Oel von 0.948 specifischem Gewichte hervor und wird von dem Wasser mit einem Sieblöffel einfach abgeschöpft. Auf ganz rohe Weise können daselbst täglich bei 50 Pfund Bergtheer gewonnen werden.

Herr H. Wolf machte eine Mittheilung über die Diluvialgebilde am Südrande des Gardasee's, die er im verflossenen Sommer gelegentlich der Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt untersucht hatte. Er zeigte auf Karten und Profilen die Verbreitung des Terrassen-Diluviums sowohl als die des erratischen Diluviums und erklärte die jüngst erst von Herrn Zollikofer aufgestellte Theorie, nach welcher ausgedehnte Gletscher auf die Bildung dieser Ablagerungen einen wesentlichen Einfluss ausübten.